

Der Weinbau in Oberösterreich – Aufbruchstimmung in der „Weinregion Bergland“?

Nachdem der Weinbau in Oberösterreich jahrzehntelang keine Bedeutung besaß, finden sich immer mehr Personen, die sich mit der Produktion von Wein befassen. In Folge besser werdender Qualitäten erhielt Oberösterreich zum 1.1.2008 ein eigenes Weinbaugesetz. Dieses Gesetz sichert die gesetzliche Anerkennung der Rebflächen und Pflanzrechte sowie den Regionsschutz „Bergland Österreich“. Als Oberösterreicher interessierte es mich, eine bis dato unbekannte Weinlandschaft und Winzerszene kennen zu lernen und festzustellen, ob/was sich durch die Schaffung eines Weinbaugesetzes ändert.

Ich habe zuerst versucht die historische Entwicklung des Weinbaues darzustellen. Als Quelle dienten hauptsächlich historische Aufzeichnungen. In weiterer Folge beschäftigte ich mich mit einer Bestandsaufnahme des vorhandenen Weinbaues. Ich habe mit den Winzern des Landesweinbauverbandes gesprochen, im Internet recherchiert sowie verschiedene Bücher zu den einzelnen Fachgebieten gelesen. Zum Schluss stellte ich mir die Frage, wie sich der Weinbau in Oberösterreich weiter entwickeln wird.

Inhalt:

Die Geschichte des Weinbaues in Oberösterreich bis zur Gegenwart

Wahrscheinlich schon zur Keltenzeit, mit Sicherheit aber zur Römerzeit, wurde Wein in Oberösterreich angebaut. Eine erste urkundliche Erwähnung im Jahr 777 wird durch die Stiftungsurkunde von Kremsmünster belegt. In weiterer Folge gibt es zeitlich durchgehend Belege für Weinbau beinahe im gesamten Bundesgebiet. Ein riesiges Weinbaugebiet erstreckte sich die Donau entlang. Im Mühlviertel, im Innviertel, im Traun- und im Hausruckviertel wurde Wein angebaut und bis zum Jahr 1050 hatte Oberösterreich größere Rebflächen als das östlich benachbarte Donauland.

Die größte Ausdehnung war gegen 1600 und es folgte wegen einer dramatischen Klimaverschlechterung eine Verschiebung der Weinbaugrenzen nach Osten. Einen zusätzlichen Einbruch erlebte die Weinwirtschaft dadurch, dass sowohl in der Bierproduktion als auch in der Obstveredelung erhebliche Fortschritte gemacht wurden. Zudem verbilligten sich die Transporte und fremde Weinerzeugnisse kamen auf den Markt. Zum Zeitpunkt der Reblauskatastrophe 1872 gab es in Oberösterreich kein zusammenhängendes Weinbaugebiet mehr – der Weinbau beschränkte sich auf Liebhaberei.

Derzeit sind ca. 20 Hektar Rebflächen bepflanzt und auf Initiative des Landes wurden 60 Hektar Neupflanzungsrechte reserviert. Mittlerweile beschäftigen sich 30 Personen mit dem Weinbau, davon sind 17 Winzer Mitglieder des im November 2004 gegründeten Landesweinbauverbandes Oberösterreich.

Geografie und Klima

Im Norden des Bundeslandes befindet sich die Böhmisches Masse mit Granit und Gneisböden. Es herrscht ein raues und kühles Klima. Wegen der kontinentalen Kaltlufteinbrüche ist ein Qualitätsweinbau hier genauso unmöglich wie in der südlich liegenden Flyschzone mit den anschließenden Kalkalpen.

Der Weinbau konzentriert sich auf den Zentralraum. Die Molassezone besteht aus einem mehr oder weniger stark betontem Hügelland mit unterschiedlichsten Bodenprofilen. Das allgemeine Ausgangsmaterial ist Schlier mit Deckenlehm und Deckenschotter. Regional findet man sandig, lehmig-tonige Böden und fruchtbare Braunerde. Die Seehöhe übt den stärksten Einfluss auf das Temperaturklima des Landes aus. Lediglich stark bebaute Gebiete wie Linz oder Orte in unmittelbarer Nähe zu größeren Seen weichen von diesem Temperaturniveau ab. Die durchschnittlichen Jahrestemperaturen liegen zwischen 8 und 9°C. Die jährliche Niederschlagsmenge beträgt unterschiedlich zwischen 800 und 1000 mm.

Die für den Qualitätsweinbau erforderlichen klimatischen Grenzwerte können jedenfalls erreicht werden.

Die Rebsorten

Um bei der Lese ein gesundes und ausgereiftes Traubenmaterial zu erhalten, sollten die angebauten Rebsorten und Unterlagsreben den geologischen und klimatischen Bedingungen angepasste Eigenschaften aufweisen. Winterhärte, eine späte Blüte sowie hohe Resistenz gegen Pilzkrankheiten und Fäule sind die Anforderungen. Die Winzer, die sich dem Qualitätsweinbau verschrieben haben, setzen bei den Weißweinreben auf Grüner Veltliner, Chardonnay, Bouvier und Riesling. Die Rotweine werden aus den Sorten Blauer Burgunder, Zweigelt, Blauer Portugieser und St. Laurent bereitet. Weit verbreitet sind interspezifische Rebsorten und Direktträger anzutreffen.

Der Weinbau, die Weinbereitung und der Absatzmarkt

Die Weingärten befinden sich auf einer Seehöhe von 240m bis 480m Seehöhe, zumeist in Südhanglagen. Um die Trauben zur vollen Reife zu bringen werden kleinklimatische Besonderheiten ausgenutzt. Manche Weinberge sind gegen Norden und Westen mit Wäldern und Bergkuppen geschützt. Die größte Gefahr für den Weinbau besteht durch häufige, vor allem im Herbst auftretende Niederschläge. Die Winzer sind bemüht ökologisch zu arbeiten. Am Einsatz von systemischen Spritzmitteln führt dennoch kein Weg vorbei. Die Reben sind am Drahtrahmen erzogen und werden auf eine oder zwei Fruchtruten mit Ersatzzapfen geschnitten. Eine immer wieder geäußerte Gefahr besteht durch Wildverbiss und Vogelfraß. Das Weinbaugebiet ist stark zergliedert und wird von klein- und kleinststrukturierten Winzern bewirtschaftet. Die Weingärten sind jung. Die meisten wurden zum Ende der 1990er Jahre angelegt.

In der Weinbereitung gibt es keinen Unterschied zur Vorgangsweise in anderen österreichischen Regionen. Man ist um schonende Verarbeitung bemüht. Die Weine werden in Edelstahl- oder Polyestertanks, Glasballons oder Holzfässern ausgebaut. Der Einsatz von neuen Barriquefässern ist unüblich. Verschlussen werden die Flaschen mit Kunststoffstopfen, Korkverbund oder Drehverschluss.

Die Keller sind hygienisch und sauber. Die verwendeten Gerätschaften sind auf dem letzten Stand der Technik. Die Winzer haben die Weinbereitung selbst erlernt und betreiben den Weinbau zum Hobby oder als zweites wirtschaftliches Standbein. Kein oberösterreichischer Winzer lebt ausschließlich vom Weinbau.

Nur ein Winzer ist im Lebensmitteleinzelhandel gelistet. Der Großteil der produzierten Weine wird im eigenen Betrieb, zumeist einer Buschenschank konsumiert bzw. ab Hof verkauft. Der Rest bereitet die Weine ausschließlich für den Eigenbedarf.

Fazit

Ich erwarte in der nahen Zukunft keine Änderung zum derzeitigen Stand. Die Winzer sind mit dem Erreichten zufrieden und nur wenige denken über eine Erweiterung der Rebflächen nach. Das Weinbaugebiet ist zu klein, die Marktpräsenz zu unbedeutend und es fehlt an einer Leitfigur. Ein Impuls, um sich als weinproduzierendes Bundesland etablieren zu können, muss von außen kommen.

Man kann davon ausgehen, dass sich das Klima verändert. Die Höhengrenzen für Weinbau werden sich nach oben und die derzeitigen Weinbaugrenzen nach Norden verschieben. Dann wird man in Oberösterreich genau die Möglichkeiten vorfinden, die notwendig sind, um Qualitätsweinbau zu betreiben. Wenn der Weinbau nicht mehr angewiesen ist, kleinflächig oder nur in kleinklimatisch geschützten Bereichen zu agieren, besteht die Chance auf ein zusammenhängendes Weinbaugebiet. Dann könnte auch der in Oberösterreich produzierte Wein national an Bedeutung erlangen.